

geschehen können, indem man zum wenigsten die laufende Nummer deutlicher ins Auge fallen liess, als geschehen ist. Bezüglich der Orthographie und Accentuierung des Italienischen erklärt Hansen, keine Annäherung an die moderne Schreibweise durchführen, sondern die Vorlage möglichst getreu wiedergeben zu wollen (Vorwort VIII); aber es möchte doch kaum als ganz richtiger Editionsmodus betrachtet werden, wenn dieselben Wörter in denselben Stücken oder von denselben Verfassern bald mit bald ohne Accent geschrieben werden. In Wörtern wie *già*, *perchè*, *può*, *più*, *Maestà*, *nè*, *nè* etc. hätte sich doch unbeschadet des Anschlusses an die Vorlage eine einheitliche Anwendung des *Accentes* durchführen lassen.

Sonst aber ist der Band eine vorzügliche Leistung Hansens, um so dankenswerther, je schwieriger bei der grossen Anzahl parallel nebeneinander wirkender und nach oder von Rom berichtender Persönlichkeiten die Auswahl und passende Anordnung des überreichen Materials sich gestalten musste. Die zahlreichen unter den Text gesetzten Anmerkungen und erläuternden Zusätze zeigen, wie genau der Herausgeber die Aktenstücke und die ganze Zeitlage, die sie umfassen, durchgearbeitet hat und beherrscht. Alle einleitenden und biographischen Abschnitte sprechen sehr an durch ihre gefällige, rund abschliessende Darstellung und die sichere, zugleich edle und geräuschlose Führung, die darin dem Leser durch den Berg von neuem Dokumentenmaterial geboten wird.

. . .

*Literas a Truchsesso ad Hosium annis 1560 et 1561 datas*  
edidit ANTONIUS WEBER. Ratisbonae. Manz. 1892. 122 S.

Die hier edierten lateinischen Briefe des Cardinals Otto von Truchsess an den Bischof, bzw. Cardinal Hosius von Ermland, 59 an Zahl, sind sämtlich bereits in dem Werke des Jesuiten Hieron. Lagomarsinius: *Julii Pogiani Sunensis*

epistolae et orationes, Romae, 1756-1762 gedruckt, jedoch ohne Benützung des Registerbandes im Augsburger Diözesanarchiv. Weber hat dieselben daher nach diesem Codex neu herausgegeben und mit zahlreichen sachlichen Erläuterungen, aber mit noch mehr textkritischen Anmerkungen versehen, die vielfach etwas sehr ins Kleinliche gehen. Auch die Uebung, die Abkürzungen der Vorlage durch andere Typen im Drucke kenntlich zu machen, scheint mehr sonderbar als wissenschaftlich, es sei denn, dass der Herausgeber eine Leseprobe für angehende Palaeographen hätte bieten wollen. Die Briefe selbst entsprechen der Bedeutung der beiden hervorragenden Männer, von denen oder an die sie geschrieben sind; der Neudruck derselben ist ebenso verdienstlich als ein Akt der Pietät gegen den grossen Cardinal von Augsburg, wie auch aus wissenschaftlichem Interesse, da die Ausgabe weit besser ist und viel leichter zu beschaffen, als das vierbändige Werk Lagomarsinis.

*Provinciale Ordinis Fratrum Minorum vetustissimum* denuo edidit FR. CONRADUS EUBEL, Ord. Min. Conv. Ad. Claras Aquas (Quaracchi 1892). 90 S.

Das älteste bekannte Provinciale des Franziskanerordens, d. h. ein Verzeichnis der (damals 34) Provinzen und (8) Vikariate mit sämtlichen dazu gehörigen Niederlassungen dieses Ordens (1453), entstand um das Jahr 1343 und findet sich handschriftlich in Cod. 1960 der Vatikan. Bibliothek und in Cod. E III. 11 der Bamberger Stadtbibliothek. Dasselbe ist gedruckt von Wadding in dem grossen Annalenwerk zur Geschichte des Franziskanerordens, dann 100 Jahre später von dem Conventualen Franc. Ant. Righinus (Rom 1771). Aber diese Drucke geben entweder nur die Namen der Niederlassungen ohne die im Original beigefügten Noten über hervorragende Fratres, die an den betreffenden Orten gelebt